

Arbeitszeiten

Beitrag von „drucker03“ vom 1. Januar 2010 02:46

Zitat

Original von neleabels Der Lehrerberuf ist voller Zeitfresser, die von außen kaum sichtbar sind. [...] Die Verwaltungstätigkeiten, Noten festhalten, Spiegel dokumentieren, Nachbereitung vorbereiten etc. dauert nochmal ca. eine dreiviertel Stunde. [...] Sehr viel Zeit kostet die Verwaltungstätigkeiten, die man als Lehrer so abzuleisten hat - die ganze Listenführerei, die Auswertererei für Vergleichsprüfungen, Berichte und Protokolle, von den vor allem die Primarkolleginnen ein Lied singen können. [...]

Dann kommen noch die vielen anderen Tätigkeiten in einer Schule dazu - jede Schule hat ein Programm und viele Aufgaben unter den Lehrern zu verteilen, sei es eine Schulbibliothek, Arbeitsgemeinschaften, Schulfeste, Kontaktpflege zu Partnerschulen etc. pp., seien es die administrativen Aufgaben im Kollegium (Stundenplan, Vertretungsplan, Stundendeputatsberechnungen, Gremienarbeit, Fachkonferenzarbeit, Curricularentwicklung, Medienbeschaffung und -verwaltung, Computeradministration, Schulbuchverwaltung etc.) es gibt einfach eine Unmenge zu tun, das alles irgendwie in die Wochenarbeitszeit eingebaut werden muss.

Wenn ich das so lese, drängt sich mir der Gedanke auf, dass man schon mit einer intuitiv bedienbaren, modular aufgebauten, dennoch gut integrierten und dabei praxisnah programmierten Branchensoftware für Lehrer einen gewaltigen Markt angraben könnte.

Das Problem der kleinen, aber dafür zahlreichen Zeitfresser ist ja kein Spezifikum des Lehrerberufs. Nur sind in der Wirtschaft überall Spezialisten damit beschäftigt, diesen Overhead in Arbeitsprozessen zu reduzieren, Abläufe zu standardisieren und produktivitätssteigernde Mechanismen zu implementieren, damit Zeit für den Kern der wertschöpfenden Tätigkeit bleibt. Dort geht es dann natürlich um Faktoren wie den Pro-Kopf-Umsatz und die Gesamtrendite, aber mal ehrlich: Die Rendite einer Schule ist der Lernerfolg, und um den zu steigern, sollten entsprechende Investitionen eigentlich ebenfalls selbstverständlich sein.

Ich gewinne bei der ganzen Sache den Eindruck, dass die Schulen wie ein Konglomerat intern unterschiedlichst organisierter mittelständischer Unternehmen ohne volle Autonomie agieren, die Planvorgaben von einer (sagen wir mal: verzögert und theoriegesteuert agierenden) Verwaltung erhalten, die aber ihre Betriebe weder mit zeitgemäßen Werkzeugen versorgt noch einen Gedanken daran verschwendet, die Produktivkräfte von erfolgsmindernden Verwaltungsaufgaben zu entlasten.

Im Grunde ist es ein Unding, die Lehrer als in Personalunion Kreative und Produzierende im (bildhaft ausgedrückt) Landeskonzern Bildung mit Tätigkeiten zu beladen, die in jeder vernünftig organisierten Unternehmensstruktur sinnvollerweise von dienstleistenden Querschnittsabteilungen wahrgenommen werden.

Mal ein ganz banales Beispiel: Eine Bekannte erzählte vor einiger Zeit, dass in ihrer Klasse das Klassenbuch unauffindbar abhanden gekommen sei und dass sie unglaublich viel Zeit aufwenden musste, um es zu rekonstruieren. Mir hat das die Sprache verschlagen. Wir leben im 21. Jahrhundert - warum um Himmels willen liegen solche Daten nicht auf einem Zentralserver und können von jedem berechtigten Lehrer mit Hilfe eines mobilen Clients abgerufen und gepflegt werden? Ebenso wie Noten, Termine, Plandaten, Statistiken etc. pp. Statt dessen liegt das alles in frühneuzeitlicher Technik (handschriftlich!) ohne Backup vor und verlangt von einem am Verlust völlig schuldlosen, aber zufällig zuständigen Menschen, für die Wiederbeschaffung unnütz Zeit zu verplempern. Ich habe offen gesagt Probleme damit, für solche Strukturen und die Existenz der daraus resultierenden Tätigkeitsprofile Verständnis aufzubringen.